

## Wenn Hammerschläge den Maschinenlärm übertönen

**Einblick in das Schmiede-Handwerk: Technik-Kursus des Schulzentrums besucht  
frühere Bornemann-Schlosserei**

**Obernkirchen (sig). Es ist nicht besonders hell in dem Raum und von normaler Zimmertemperatur kann auch keine Rede sein. Aber es herrscht dennoch ein lebhaftes Treiben in dem Raum der früheren Schlosserei Bornemann in der Neumarktstraße: Da wird gehämmert, gebohrt und gefeilt als gelte es, einen eiligen Auftrag zu erledigen.**

Die jungen Menschen, die für einige Stunden dort zu Besuch weilten, kamen aus dem Obernkirchener Schulzentrum. Genauer gesagt: Sie gehörten zum Wahlpflichtkursus "Technik" der neunten Hauptschulklasse. Der verantwortliche Fachlehrer Jochen Pook hielt es für sinnvoll, seinen Jungen und Mädchen einmal zu zeigen, mit welchen Werkzeugen und Geräten etliche Jahrzehnte früher gearbeitet worden ist.

Dazu gehörte zum Beispiel eine Bohrmaschine, die mit den Füßen angetrieben wurde und mit der Löcher nicht nur in Holz, sondern sogar auch in Stahl getrieben werden konnten. Eine uralte anmutende Drehbank, die über Transmissionsriemen angetrieben wurde, und ein elektrischer Metallhobel komplettierten die Ausstattung.

Dass man bei diesen Arbeiten einige Geduld aufbringen musste, liegt auf der Hand. Aber die Uhren liefen damals offensichtlich langsamer als heute, wo computergesteuerte CNC-Automaten am Fließband produzieren können.

Alle Maschinengeräusche in der alten Schlosserei wurden an diesem Vormittag von Hammerschlägen übertönt. Einige Jungen ließen sich von Heinz-Jürgen Brandt, der sich ehrenamtlich um die Schlosserei kümmert, erklären und zeigen, wie man richtig auf die rotglühenden Spitzen von Metallstangen schlägt. Wer das beherrscht, kann nämlich dem Stahl, der vorher im Schmiedefeuer auf 900 bis 1000 Grad erhitzt worden war, die gewünschte Form geben.

Auch Mädchen informierten sich an allen Arbeitsplätzen und packten zu, wo sie konnten. Eine Schülerin aus der neunten Klasse konnte schon genau sagen, dass sie sich später für einen handwerklichen Beruf entscheiden will. Sie hätte sich einiges bei ihrem Vater abgeschaut, erklärte sie, der Tischler sei.

Der Fachlehrer zeigte sich sehr angetan von den Leistungen und vom Engagement seiner Schüler. "Die hatten im ersten Halbjahr aus Flachstahl Rollen hergestellt, mit denen man zum Beispiel ein kleines Maschinenfahrzeug als Modell ausstatten könnte", zeigte sich Pook beeindruckt.

Nach zehn Doppelstunden war das Werk vollendet. Das Endergebnis zeigte sauber gefeilte, glatte Rundungen. Mädchen wie Jungen hatten es bei dieser Arbeit nicht an Sorgfalt und Präzision mangeln lassen.

Im zweiten Halbjahr bekommen die Jugendlichen die Chance, in der Berufsschule Einblick zu nehmen in verschiedene handwerkliche Zweige wie Metallbau, Holzverarbeitung, Kraftfahrzeughandwerk, Lackiererei und auch Gastronomie. Die theoretischen und praktischen Erfahrungen aus den verschiedenen Branchen kann dann zur richtigen Weichenstellung in der Berufswahl beitragen.